

LEHRER-INFO

NR. 5

9.2.71

ZENTRALRAT DER LEHRAMTSKANDIDATEN · THD ·

Pädagogikum

Am 1.12.69 erließ das hessische Kultusministerium eine neue Verordnung über die erste Staatsprüfung für das Lehramt an Gymnasien an die Stelle des bisherigen "Philosophikums" tritt eine Prüfung in Erziehungswissenschaften, die nach dem 31.12.71 als Teil der ersten Staatsprüfung (Staatsexamen) abgenommen wird.

Wie das, was dieser Prüfung vorausgeht, also das Studium in Erziehungswissenschaften, aussehen soll, ist allerdings nicht festgelegt. Die Stundenzahl soll zwar statt 12 in Zukunft 16-20 betragen, doch Form und Inhalt werden den Lehrerausbildern an den jeweiligen Unis bzw. THs überlassen. Zu Beginn dieses Semesters wurde von der Fakultät Kultur- und Staatswissenschaften eine Kommission gebildet, die gerade diese Fragen behandeln soll. Mitglieder sind Teschner (Soziologie), Eyferth (Psychologie), Schumann (Politik), Gamm (Pädagogik), Schlechte (Philosophie) als Vorsitzender, 2 Assistentenvertreter und 2 vom Zentralrat der Lehramtskandidaten delegierte Studenten.

Die Aufgabe der Lehrerausbildung an der Hochschule ist es, den künftigen Lehrer auf seine Arbeit in der Schule vorzubereiten; das bedeutet, daß er nicht primär zum Fachwissenschaftler ausgebildet wird, der Spezialfragen seines Faches erschöpfend behandeln kann und darüberhinaus höchstens diesen Lehrstoff nach Effektivitätskriterien vermitteln kann. Vielmehr muß sich der Lehrer während seines Studiums über die objektive Funktion der Schule in der Gesellschaft und über seine eigene Stellung innerhalb dieser Institution klar werden. Schule ist nämlich nicht Elfenbeinturm, pädagogische Provinz oder neutraler Schonraum, in dem "objektives Wissen" gelehrt wird, sondern sie hat innerhalb der kapitalistischen Gesellschaftsordnung die Aufgabe, die bestehenden Herrschafts- und Produktionsverhältnisse zu konservieren und zu reproduzieren.

Da den Lehrern im Studium ihre Rolle und Funktion nicht bewußt gemacht wird, werden sie also als Instrument benutzt, die bestehende soziale Ungleichheit zu verfestigen. Sie lernen höchstens, ihre eigene Unterdrückung als gegeben hinzunehmen und sie als Preis für ihre persönliche Freiheit sogar anzuerkennen. Diese Unwissenheit und mit ihr verbunden die Ohnmacht gegenüber der gesellschaftlichen Realität werden aber weiter bestehen, wenn die Lehrer wie bisher 2 wissenschaftliche Fächer studieren und nicht lernen zu fragen, welche Funktion das Gelernte haben könnte und für wen es diese Funktion hat.



„Du solltest deine Grenzen kennen, Bruder!“

Die Kommission, die sich mit dem erziehungswissenschaftlichen Studium der Lehrer befaßt, versucht die 16-20 Stunden so zu gestalten, daß die Lehrer lernen, sich selbst ihre Rolle als Lehrer, die Schule und die Erziehung stärker als bisher auf dem Hintergrund gesellschaftlicher Verhältnisse zu begreifen. Man will den zukünftigen Lehrern zumindest die Möglichkeit geben, den späteren Problemen bewußter als bisher gegenüber zu treten, statt als verhinderte Fachwissenschaftler von den pädagogischen Aufgaben in der Schule überfordert zu werden.

Die Ausbildung wird deshalb nicht weiter wahlweise aus höchstens 3 Seminaren in Politik, Philosophie oder Pädagogik und beliebig vielen, lediglich im Studienbuch eingetragenen Vorlesungen bestehen, sondern in einem Katalog von Seminaren in Soziologie, Psychologie, Pädagogik und Politik. Die Schwierigkeit besteht allerdings darin,

daß erstens die personellen Mittel an den betreffenden Lehrstühlen für diese Aufgaben nicht vorhanden sind, und zweitens die Studenten, die in den "wissenschaftlichen" Fächern unter einem permanenten Leistungsdruck stehen, die Sozialwissenschaften nur als zusätzliche Belastung empfinden werden. Deshalb kann nicht, wie vom Kultusminister gefordert, schon im nächsten Jahr nach der neuen Verordnung geprüft werden, sondern erst dann, wenn das Land Hessen bereit ist, neue Prioritäten im hessischen Haushalt zugunsten des Ausbildungssektors zu setzen.

SEMINAR - Forderungen

Einige internierte Studenten fragten den Zentralrat, ob er bei verschiedenen Lehrstühlen bestimmte Seminare fordern könne. Der Zentralrat griff diese Initiative auf und trug folgende Forderungen zusammen.

Hier die Seminare:

1. Pädagogik
 - a) Analyse des Strukturplans des Bildungsrates.
 - b) Möglichkeiten der Unterrichtstechnologie mit ihrer gesellschaftlichen Implikation.
 - c) Seminarstruktur und -organisation.
2. Berufspädagogik

Seminar über Strukturplan, Bildungsplan, Berufsbildungsgesetz.
3. Soziologie

Analyse der Berufs- und Berufsbildungssituation im Sinne der Seminaroptimierung.
4. Politik

Inhalte und Zielsetzung des politischen Unterrichts und des Studiums des Sozialkundeunterrichts. Vorbereitendes Seminar zum Inhalt im Sozial- und Gemeinschaftskundeunterricht (Bücher- und Lehrplananalyse).

HAUSAUFGABEN

sind UNFUG !!!

Hausaufgaben werden von unseren Schulbehörden zur "Vertiefung, Übung und Mechanisierung des Lernstoffes" für unbedingt notwendig gehalten.

Der Pädagoge Bernhard Wiltmann wollte es genau wissen. Einige hundert Schüler einer Volksschule, in der Altersstufe gemischt, brauchten 4 Mon. lang keine Hausaufgaben zu machen. Das Ergebnis wurde in: "Vom Sinn und Unsinn der Hausaufgaben" Luchterhandverlag, 16,80 DM

veröffentlicht:
"Hausaufgaben bewirken keinen Zuwachs an Kenntnissen und Fertigkeiten bei den Schülern." - Untersuchungen in den USA brachten die gleichen Ergebnisse. So wird durch die Hausaufgaben und ihre hohe Wertschätzung die Kluft zwischen den ohnehin bevorzugten Mittel- und Oberschichtskindern und den auch sonst benachteiligten Arbeiterkindern nur noch vertieft. Denn die Eltern der Arbeiterkinder haben oft weder die Zeit noch die Kenntnisse, um den Kindern zu fehlerfreien Hausaufgaben zu verhelfen. Dem Lehrer ist das gleichgültig. Sie honorieren gute Hausaufgaben gewöhnlich mit guten Noten und fragen nicht, wer denn da eigentlich so tüchtig war. Nebenbei entsteht dadurch ein Teil des Mechanismus, der Arbeiterkindern in der Masse die geringere Begabung zuspricht, die dann gerne noch als Funktion der Erbanlage gesehen wird. So etwa der Befund bei G. Schefer bei der Frage:
"Die Begabung beruht vorwiegend auf der Erbanlage, sie kann daher nicht erworben werden."



TERMINE:

ZENTRALRAT

Donnerstags, 18.00 Uhr, 11/353

Basisgruppe Gewerbelehrer

Mittwochs, 20.00 Uhr
Fachschaftsraum KuSt

Basisgruppe Politik

Freitags, 16.15 Uhr, Schloßkeller

Studienberatung

Mittwochs, 13.30 - 15.00 Uhr, Lautenschlägerstr. 5 1/2 (Wohn. Lichtenheld)

	ja	unent.	nein
jün.Gym.leh:	52,9	7,7	38,6
alt. "	84,6	5,2	10,2



„Vorsicht - er ist vom Geheimdienst!“

HOSPITATION und

PRAKTIKUM für GWL

Am Mittwoch, den 17.2.71 treffen sich um 15 Uhr im Fachschaftsraum KUS im Schloß die Gewerbelehrer, die während der Semesterferien ihre Hospitation oder ihr Praktikum ableisten wollen. Die Gewerbelehrer diskutieren die neue Form der Hospitation und die neue Art des betrieblichen Praktikums.

Es geht um kollektive Hospitation, kollektives Praktikum, kollektiver Bericht, hochschulische Anerkennung der kollektiven Leistungen.

und die Frage, warum das individuelle betriebliche und schulische Praktikum so frustrierend und wertlos ist. In der konstituierenden Sitzung am Mittwoch werden wir nach der Diskussion einen Termin beschließen, wann die Hospitanten und Praktikantengruppen sich wiedertreffen.

